





KOPIT

Viele Verwaltungsaufgaben sind in den Bundesländern grundsätzlich vergleichbar, was den Einsatz gleicher IT-Fachverfahren bedeuten kann. Genauso haben Kommunen und Länder ähnliche Anforderungen an Verwaltungsnetze und Überschneidungen bei ihren IT-Services. Die Zusammenarbeit in Bund- und/oder Länder-Kooperationen bietet sich deshalb in vielen Fällen an. Dabei kann die gemeinsame Nutzung von IT-Verfahren, IT-Infrastruktur und Ressourcen Kosten senken und bei gleicher Qualität der Leistungen die öffentlichen Budgets entlasten.

Ganz in diesem Sinne ist die HZD seit vielen Jahren in vielen IT-Kooperationen aktiv beteiligt. Mit der Gründung einer Genossenschaft, der KOPIT eG, am 18. Juni 2015 geht Hessen jetzt einen neuen Weg der Zusammenarbeit im IT-Bereich.

Einer für alle, alle für einen //

KOPIT eG – Kooperationsplattform IT für öffentliche Auftraggeber



„Was dem einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“

Friedrich Wilhelm Raiffeisen, deutscher Sozialreformer, Gründer der Raiffeisengenossenschaften

Zu den Gründungsmitgliedern der KOPIT eG gehören das Land Hessen – vertreten durch die HZD, die ekom21 – KGRZ Hessen und die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Bei der Gründungsversammlung und ersten Generalversammlung der KOPIT eG im Hessischen Ministerium der Finanzen in Wiesbaden konstituierte sich auch der Vorstand, der die Genossenschaft in eigener Verantwortung leitet und die Geschäfte führt. Dem Vorstand gehören Bertram Huke, Direktor der ekom21, und Dr. Johann Schweinitz von der HZD an.

Verknappung der Mittel

Getrieben durch die zunehmend knappen Haushaltsmittel sind alle Verwaltungen bestrebt, auch Ausgaben für IT-Mittel zu reduzieren. Gerade bei kleinen Kommunen und Ländern gibt es derzeit Tendenzen der vollständigen oder zumindest teilweisen Aufgabe der eigenen IT-Dienstleistungen zugunsten von extern zu beschaffenden Leistungen. Auch die großen Verwaltungen sind zunehmend darauf bedacht, am Markt Standardlösungen einzuzukaufen. Eigenentwicklungen sind teuer und zeitaufwändig, daher präferieren viele Verwaltungen auf ihren Bedarf angepasste Standardlösungen. Gleichmaßen müssen die Universitäten mit begrenzten Haushaltsmitteln zurechtkommen. Parallel dazu wächst der nationale und internationale Druck,

herausragende Forschungsergebnisse hervorzubringen – heutzutage auch eine Frage der verfügbaren Rechenleistung.

Ausgehend von diesem Szenario wurde auf Ebene des CIO des Landes Hessen und der ekom21 zur Stärkung der nachhaltig langfristig angelegten Zusammenarbeit auf dem Gebiet der IT die Idee entwickelt, die Kompetenzen – im Bereich der hessischen Verwaltungen sowie die Kooperationserfahrungen zwischen Landes- und kommunaler IT und den hessischen Universitäten und Hochschulen – institutionell in der Rechtsform einer Genossenschaft zu organisieren.

Gleichberechtigung

Eine Genossenschaft basiert auf dem Prinzip gleichberechtigter Mitglieder. Die Geschicke des Unternehmens werden daher einvernehmlich, solidarisch und demokratisch bestimmt und gesteuert. Eine Genossenschaft ist daher gut geeignet, die Zusammenarbeit verschiedener, gleichberechtigter Akteure auf partnerschaftlicher Grundlage zu fördern. Ein weiterer Vorteil der Rechtsform der Genossenschaft im Hinblick auf die Ziele sind die vergleichsweise geringen formalen Hürden zur Aufnahme neuer Mitglieder im Vergleich zu anderen Rechtsformen von Unternehmen. So erfolgt die Aufnahme durch Beschluss der Mitglieder. Eine notarielle Beurkundung ist dabei nicht vorgesehen.

Einkaufskooperation

Die KOPIT eG konzentriert ihre Aktivitäten zunächst auf Einkaufskooperationen der Mitglieder. Die operativen Leistungen zur Durchführung von Vergabeverfahren der KOPIT werden dabei von den Vergabestellen der Gründungsmit-



glieder – gegen Kostenerstattung – als Dienstleistung erbracht. So werden in Zukunft abgestimmte und bedarfsgebündelte Vergabeverfahren der Mitglieder – auch von der Vergabestelle der HZD im Rahmen verfügbarer Ressourcen – durchgeführt. Die Gründungsmitglieder gehen dabei davon aus, dass die Anzahl der über die KOPIT abgewickelten Vergabeverfahren nach einem moderaten Beginn im Laufe der kommenden Jahre zunehmen wird. Vielfach müssen langfristige Bedarfe unter Berücksichtigung kurzzeit bestehender Rahmenverträge der Genossenschaftsmitglieder erst synchronisiert werden. Es ist absehbar, dass es sich hier tendenziell um europaweite Ausschreibungen handeln wird. Der Vorteil dieser Einkaufskooperationen liegt darin, dass bei bereits geplanten Beschaffungen eines Mitglieds, weitere Mitglieder mit ihren Bedarfen in die Vergaben einbezogen werden

können und dabei neben günstigeren Einkaufskonditionen auch Ersparnisse bei den operativen Durchführungskosten insgesamt zu erwarten sind. Entscheidend für den angestrebten Erfolg sind dabei nicht die Anzahl der durchgeführten Verfahren, sondern die Vergabevolumen und Konditionenvorteile, die über die KOPIT realisiert werden. Bei zunehmender Zahl von Mitgliedern, die angestrebt wird, steigt die Wahrscheinlichkeit auf Realisierung der angestrebten Skaleneffekte bei der Einkaufspreiszielung. Es ist vorgesehen, dass Mitglieder auch Beschaffungen ohne weitere Beteiligung anderer über die KOPIT abwickeln und ihnen hier die Möglichkeit geboten wird, auf die hohe fachliche Kompetenz der Vergabestellen der Mitglieder zurückgreifen und deren Dienste in Anspruch nehmen zu können.

Li.: HZD-Direktor Joachim Kaiser bei der Vertragsunterzeichnung
Re.: Hessens CIO Dr. Thomas Schäfer bei der KOPIT-Gründungsversammlung

DR. JOHANN SCHWEINITZ
Stellv. Vorstandsvorsitzender
KOPIT eG
johann.schweinitz@hzd.hessen.de



KOPIT eG // Gründungsmitglieder: Land Hessen, ekom21 und Goethe-Universität



Genossenschaften erleben seit der Finanzkrise eine Renaissance. Seit 2009 gründeten sich unter dem Dach des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbands e.V. rund 700 Genossenschaften neu.



„Neben den wirtschaftlichen Vorteilen sehe ich viele weitere Chancen, die KOPIT ihren Mitgliedern bietet. Ich denke hier zum Beispiel an die Standardisierung von IT-Strukturen, die Durchführung von gemeinsamen IT-Projekten oder die Entwicklung von IT-Produkten. Ich gehe sehr gerne den gemeinsamen Weg mit, den wir mit der KOPIT-Gründung eingeschlagen haben.“

JOACHIM KAISER // Direktor der HZD

Die HZD ist ein Landesbetrieb und unterstützt seit über 40 Jahren die Hessische Landesverwaltung in der Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie. Rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erarbeiten innovative, zuverlässige und wettbewerbsfähige IT-Lösungen für die moderne Verwaltung.

Die HZD ist auch zentrale Vergabe- und Beschaffungsstelle für sämtliche Anlagen, Geräte, Kommunikationseinrichtungen sowie Liefer- und Dienstleistungen der Informationstechnik (mit Ausnahme spezieller Kommunikationstechnik) für alle Dienststellen des Landes Hessen. 2014 hat sie Dienstleistungs- und Lieferaufträge im Wert von über 144 Mio. Euro vergeben.

Die HZD vertritt das Land Hessen in der KOPIT eG. Das Hessische Ministerium der Finanzen hat im Juni 2015 der HZD als weitere Aufgabe die operative Unterstützung der KOPIT eG zugewiesen.



„Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Durch gemeinsame Beschaffungen, Zusammenarbeit bei Vergaben und Services sowie gegenseitigem Wissenstransfer ist die KOPIT darauf ausgerichtet, enorme Kostenvorteile für ihre Mitglieder zu erbringen.“

BERTRAM HUKE
// Direktor der ekom21 - KGRZ Hessen



Die ekom21 - KGRZ Hessen ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und der drittgrößte kommunale IT-Dienstleister in Deutschland. Hervorgegangen aus den Kommunalen Gebietsrechenzentren, bietet die ekom21 für ihre Kunden ein umfangreiches Produkt-, Lösungs- und Dienstleistungsportfolio an. Dazu gehören Beschaffung und Bereitstellung von informationstechnischen Anlagen und Lösungen sowie Entwicklung, Wartung und Vertrieb von ganzheitlichen und innovativen Lösungen. Zu den kommunalen Kunden gehören Landkreise, Städte, Gemeinden, kommunale Eigenbetriebe, Zweckverbände, Anstalten, Krankenhäuser, Heime und andere öffentliche Einrichtungen.



„Als größte hessische Universität beteiligen wir uns an KOPIT, weil wir darin die Chance für eine vernetzte IT-Infrastruktur zwischen öffentlichen Einrichtungen sowie ein erhebliches Potenzial für Kosteneinsparungen sehen.“

PROF. ENRICO SCHLEIFF
// Vizepräsident der Goethe-Universität,
zuständig für IT



Die Goethe-Universität ist eine forschungsstarke Hochschule in der europäischen Finanzmetropole Frankfurt und mit über 45.000 Studierenden die drittgrößte Universität Deutschlands. In der hessischen LOEWE-Offensive¹ überzeugen die Universität und ihre Partner mit vier Zentren und sieben Schwerpunkten.

An der Universität Frankfurt wurden seit 2010 umfassende Erkenntnisse in der Nutzung des Cloud Computing in der Forschungsgemeinschaft Frankfurt Cloud gewonnen. Die Bereitstellung von Rechenleistung für Forschungsprojekte sowie deren Verwaltung, Sicherheit und Administration sind ein Schwerpunkt.

¹ Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz - kurz: LOEWE - ist der Titel des Forschungsförderungsprogramms, mit dem das Land Hessen seit 2008 wissenschaftspolitische Impulse setzen und damit die hessische Forschungslandschaft nachhaltig stärken will.

Vorteile durch Gemeinschaft

// Das Prinzip Genossenschaft



„Ein Gewinn für alle - Die Genossenschaften“ lautete das Kampagnenmotto des Internationalen Jahrs der Genossenschaften, zu dem die Vereinten Nationen 2012 ausgerufen haben.

Für die Genossenschaftsidee in Deutschland stehen vor allen Dingen Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch. Mitte des 19. Jahrhunderts ändern die liberalen Ideen der Französischen Revolution und die wirtschaftlichen Folgen der Industrialisierung das Leben der Bevölkerung dramatisch. Viele Menschen sind den Bedingungen des Wettbewerbs nicht mehr gewachsen. Es kommt zu Betriebsaufgaben und Not in der Bevölkerung.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818-1888) ist damals Bürgermeister mehrerer Gemeinden im Westerwald. Sein Ziel ist es, die Not der Bevölkerung zu lindern. So gründet er 1854 den Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte. Die Mitglieder konnten in dem Verein Geld ansparen, aber auch zum Ankauf von Vieh und Gerät günstig leihen. Später widmet sich Raiffeisen ganz dem Aufbau eines Genossenschaftswesens.

Anliegen von Hermann Schulze-Delitzsch (1808-1883) war es vor allen Dingen, die Situation der Handwerker zu verbessern. Der Amtsrichter und spätere Abgeordnete der Nationalversammlung sah die Gründung von Genossenschaften als probates Mittel für Handwerker, um angesichts der Industrialisierung wettbewerbsfähig zu bleiben. Sein großer Verdienst ist u.a. die Verankerung der Genossenschaftsidee im Gesetz. Auf seine Initiative wird „das Gesetz betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ in Preußen und den Staaten des Norddeutschen Bundes verabschiedet. 1889 wird es zum Deutschen Reichsgesetz erhoben.

Genossenschaften stehen bis heute für das Prinzip der Gleichheit, Solidarität und gegenseitigen Unterstützung. So betonte der Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-moon anlässlich des Internationalen Tages der Genossenschaften am 3. Juli 2010: „Cooperatives are a reminder to the international community that it is possible to pursue both economic viability and social res-

ponsibility“ - Genossenschaften erinnern die internationale Gemeinschaft daran, dass es möglich ist, sich gleichzeitig für wirtschaftliche Interessen und soziale Verantwortung einzusetzen.

Übrigens: Seit der Gesetzesnovellierung von 2006 heißen die Genossen nicht mehr Genossen, sondern Mitglieder.



Nachgefragt // Hessens CIO zur KOPIT eG

INFORM: Seit einiger Zeit steht die Gründung einer verwaltungsübergreifenden IT-Genossenschaft im Raum. Nach intensiven Vorbereitungen wurde die KOPIT eG am 18. Juni 2015 gegründet. Herr Minister, was verbirgt sich dahinter?

Dr. Schäfer: Die ständig fortschreitende technologische Entwicklung und die zunehmende Etablierung des digitalen Verwaltungshandelns erfordern auch unter den Trägern der öffentlichen Verwaltung neue Kooperationsformen. Aus diesem Grund wurde am 18. Juni 2015 die KOPIT eG gegründet. Die Kurzform KOPIT steht für „Kooperationsplattform IT öffentliche Auftraggeber“. Die KOPIT soll zukünftig die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Informationstechnologie zwischen dem Land Hessen, den hessischen Kommunalverwaltungen, den Universitäten sowie weiteren öffentlich-rechtlichen Institutionen fördern.

INFORM: Welche Vorteile erhoffen Sie sich für die Mitglieder der KOPIT eG bzw. für Hessen?

Dr. Schäfer: Wenn Sie sich die IT-Landschaft in der öffentlichen Verwaltung anschauen, dann fällt auf, dass diese sehr stark zergliedert ist. Die föderale Struktur in Deutschland mit den unterschiedlichen Verwaltungsebenen bringt eine Vielzahl von IT-Providern hervor. In Summe gibt es in Deutschland ungefähr 600 bis 700 Rechenzentren der öffentlichen Hand. Alle haben sich im Kern den ähnlichen IT-Anforderungen und Aufgaben zu stellen. Vor diesem Hintergrund eröffnet die Gründung der KOPIT zahlreiche Chancen für das Land Hessen und auch für die HZD, die eines der Gründungsmitglieder der KOPIT ist: Die Genossenschaft kann einen Beitrag dazu leisten, die heterogenen IT-Strukturen innerhalb des Landes zu homogenisieren und gemeinsame Standards zu setzen.

Die gebündelte IT-Beschaffung der Mitglieder bringt unmittelbare wirtschaftliche Vorteile für Hessen. Die KOPIT ist also und das ist ganz zentral – auch eine Einkaufskooperation für Hard- und Software sowie IT-Dienstleistungen aller Art. Außerdem bietet die neue Zusammenarbeit vielfältige Möglichkeiten bei der Durchführung von gemeinsamen IT-Projekten, der Entwicklung neuer IT-Verfahren und IT-Produkte.

INFORM: Welche Kooperationspartner konnten Sie bisher gewinnen und wie sehen Sie die Entwicklung der KOPIT eG?

Dr. Schäfer: Gründungsmitglieder sind zum einen das Land Hessen, vertreten durch die HZD, und die ekom21, der drittgrößte kommunale IT-Dienstleister in Deutschland. Hinzu tritt die Goethe-Universität Frankfurt. Die Mitglieder werden die KOPIT im Rahmen eines gemeinsamen Geschäftsbetriebes führen. Die Genossenschaft steht grundsätzlich allen öffentlich-rechtlichen Institutionen und Unternehmen in privatrechtlich verfassten Rechtsformen, die dem öffentlichen Vergaberecht unterliegen, offen.

Unser Ziel ist es, zukünftige IT-Kooperationen über die Verwaltungsebenen hinweg, ohne die üblicherweise langwierigen Entscheidungsprozesse und komplexen Organisations- und Finanzierungsfragen, noch effektiver und wirtschaftlicher realisieren zu können. Dafür ziehen wir nun noch stärker als bisher an einem Strang: Wenn wir im Bereich der IT gemeinsame Herausforderungen und Wege identifizieren, dann können wir diese Wege auch gemeinschaftlich gehen. Dadurch lässt sich bares Geld sparen, worüber ich mich als Finanzminister natürlich freue. Genauso freue ich mich auf jede Anfrage zur Aufnahme weiterer Mitglieder in die KOPIT.